

Dienstag, 12. Februar 2019

Nr. 36

Seite 11



**Das genaue Hinschauen** lohnt sich bei den Werken von Yuriy Ivashkevich. Seine Natur- und Landschaftsbilder sind stets von großer Tiefe und technischer Perfektion geprägt. FOTO: KOGEL

## „Einen Malstil kreiert, den man nicht so häufig findet“

Yuriy Ivashkevich stellt beim Kulturverein aus

Hanau – „Wege zum Horizont“ zeigt der in Russland geborene und ausgebildete und seit 2004 in Deutschland lebende Maler Yuriy Ivashkevich seit Sonntag in der Remisengalerie des Hanauer Kulturvereins am Schloss Philippsruhe. Bis zum 24. Februar sind interessierte Gäste dazu eingeladen, diese Wege samstags und sonntags zwischen 14 Uhr und 17 Uhr mit zu gehen.

Eine stattliche Anzahl Besucher genoss den Ausflug durch Ivashkevichs erdachte und erinnerte Landschaften in Öl auf Papier bereits bei der Vernissage, darunter auch Staatsminister Axel Wintermayer, Chef der Hessischen Staatskanzlei, der sich nach seinem Besuch der Wilhelmshöher Kuranlagen zum Besuch der Ausstellung seines „Nachbarn“ entschloss. Wintermayer ist in Hofheim daheim, der Maler in Kelkheim. Beide kennen sich schon lange.

Yuriy Ivashkevich habe einen Malstil kreiert, „den man nicht so häufig findet“, sagte Wintermayer in seiner Begrüßung. Der Maler trägt auf die grundierten Papiere Farbe auf, kratzt, spachtelt, rakelt, entfernt, ergänzt und erweckt in seinen Landschaftsbildern so „die Empfindung großer Tiefe“, sagte Maria Dorn, Vorsitzende des Hanauer Kulturvereins, bei der Vernissage. Yuriy Ivashkevich lasse in seinen Bildern „äußere und innere Landschaften“ entstehen, die es zu erkunden lohne.

Die meist farbintensiven Bilder bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Realität und Abstraktion, vermitteln ein Gefühl von Weite, versetzen in verschiedene Stimmungen eines lichten Tagesablaufes. Trotz der Anmutung fotorealistischer Darstellung bleibt Konkretes vage. Gegenstände erscheinen als Ahnung, können in der Fantasie des Betrachters reale

Gestalt annehmen.

Eine Art der Darstellung, die anregend für den Betrachter wirkt. Aber auch für den Maler, wie Autor Thomas Berger bei der Einführung in die Ausstellung hervorhob. Der Horizont als Symbol für das „Ferne, Verborgene, Unsichtbare“, das sei auch für Ivashkevich der „Weg zum Ziel seiner Sehnsucht.“ Und bei dieser Zwiesprache des Künstlers mit der Natur fühle er sich der „technischen Perfektion verpflichtet“, die er in seinen Werken an den Tag lege und die ihn bereits während seiner Schaffensphase in Russland international bekannt gemacht habe.

Über sich, seine Arbeit und seine Werke wird Yuriy Ivashkevich im Rahmen eines Künstlergesprächs eingehend informieren, das am Sonntag, 24. Februar, zum Abschluss der Ausstellung in der Remisengalerie stattfinden wird. Beginn ist um 16 Uhr.

zdk